

An das Stadtparlament

Winterthur

Antrag und Bericht zum Postulat betreffend Biodiversitätskorridore, eingereicht von den Stadtparlamentsmitgliedern A. Steiner, GLP, A. Geering, die Mitte/EDU, K. Frei Glowatz, Grüne/AL, D. Roth-Nater, EVP, L. Jacot-Descombes, SP

Antrag:

1. Vom Bericht des Stadtrates zum Postulat betreffend Biodiversitätskorridore wird in zustimmendem Sinn Kenntnis genommen.
2. Das Postulat wird damit als erledigt abgeschrieben

Bericht:

Am 25. Januar 2021 reichten die Stadtparlamentsmitglieder Annetta Steiner namens der GLP-Fraktion, Andreas Geering namens der die Mitte/EDU-Fraktion, Katharina Frei Glowatz namens der Grünen/AL-Fraktion, Daniela Roth-Nater namens der EVP-Fraktion und Lea Jacot-Descombes namens der SP-Fraktion mit 34 Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichnern folgendes Postulat ein, welches vom Stadtparlament am 5. Juli 2021 überwiesen wurde:

«Der Stadtrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen, wie mit umfassender Vernetzung von Lebensräumen Biodiversität über das ganze Stadtgebiet nachhaltig gefördert werden kann.»

Begründung

Schaut man sich die Pläne der dezentralen Vernetzungsprojekte Winterthur an, erhält man den Eindruck, dass anstelle untereinander vernetzter Biodiversitätsflächen ein eher zufälliger, lokaler Flickenteppich vorherrscht.

Soll die Artenvielfalt ernsthaft gefördert werden, braucht es dringend eine umfassendere Verbindung wertvoller Lebensräume. Dies kann einerseits bei den bestehenden «Vernetzungsprojekten» verbessert werden, andererseits wäre eine grossräumige Durchgängigkeit nötig.

Aus dem Projekt Winterthur 2040 resultieren unter anderem die zentralen Elemente Regiopark (äussere Landschaft) und grün-grau-blaues Netz (innere Landschaft). Diese sind über den Stadtrandpark miteinander verknüpft. Die innerstädtischen Leitstrukturen des Netzes aus Freiräumen, Strassen und Fluss-/Bachläufen der Innenstadt bieten nicht nur Chancen für eine hohe Aufenthaltsqualität, Frischluftschneisen und durchgängige Verbindungen für den Langsamverkehr, sondern sollen gleichzeitig auch Lebensräume zusammenführen. Dabei soll gezielt zwischen «Erholungsgrünraum» und «Vernetzungsgrünraum» unterschieden werden.

In der Broschüre «Leitfaden zur Weiterentwicklung und Positionierung der Gartenstadt Winterthur» wird darauf hingewiesen, dass die Gartenstadtelemente vernetzt werden müssen. Dabei soll nicht nur der Durchlässigkeit zwischen Hangzonen und dem Siedlungsraum, sondern insbesondere auch entlang der Gewässer in Form von «Freiraum-Perlenketten» quer durch die Stadt eine wichtige Bedeutung zukommen. Der ökologischen Qualität und der Verknüpfung von Lebensräumen im gesamten Siedlungsraum, inklusive Parks und privaten Gärten, wird dabei grosse Bedeutung gegeben.

Im Geografischen Informationssystem (GIS) sind zudem wichtige Wildtierkorridore aufgeführt. In den nächsten Jahren werden in Winterthur bei der Auto- wie auch Eisenbahn grosse Bauprojekte umgesetzt. Dies bietet die Chance, in Form von Wildtierkorridoren die Vernetzung der Lebensräume zwischen dem Rhein bis zum oberen Tösstal umzusetzen.»

Der Stadtrat äussert sich dazu wie folgt:

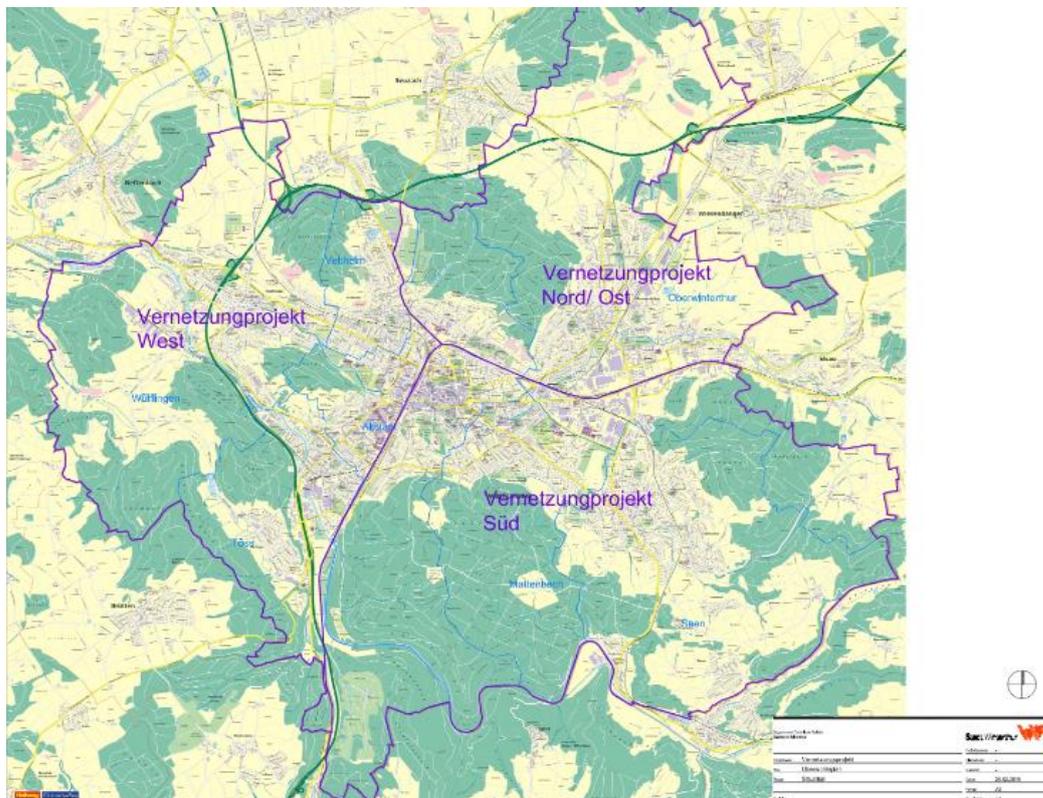
1. Ausgangslage

Die Biodiversität in der Schweiz ist in einem unbefriedigenden Zustand. Viele Lebensräume und damit auch Arten sind bedroht. Aber auch die genetische Vielfalt hat in den letzten Jahren stark abgenommen. Naturgemäss stehen die Landschaftsflächen ausserhalb der Siedlungsgebiete dabei stark im Fokus. Gemäss der Entwicklungsperspektive Winterthur 2040 haben insbesondere die grossen Intensivlandwirtschaftsflächen in den Gebieten Taggenberg, Reutlingen und Birchhof ein hohes ökologisches und landschaftliches Aufwertungspotenzial. Doch auch dem Siedlungsgebiet kommt in der Biodiversitätsförderung eine hohe Bedeutung zu. Neben den privaten (Garten-)Flächen spielen die Anlagen und Areale der öffentlichen Hand eine zentrale Rolle. Gerade grosse Städte mit ihren unterschiedlichen Stadtstrukturen bieten vielfältige Lebensräume für viele Tier- und Pflanzenarten. Mit der landschaftlichen Einbettung zwischen Kulturlandschaft und Wald hat Winterthur als grosse Stadt in der Schweiz eine Art Sonderstellung und damit auch eine grosse Verantwortung gegenüber der Biodiversität und deren Vernetzung. Diese will der Stadtrat auch zukünftig wahrnehmen.

2. Bisherige Massnahmen

2.1. Landwirtschaftliche Vernetzung

Ziel der landwirtschaftlichen Vernetzungsprojekte (VP) ist die Aufwertung der Agrarlandschaft durch verschiedene Massnahmen wie extensive Wiesen und Weiden, Hecken, Buntbrachen und Bäume ergänzt mit Kleinstrukturen wie Asthaufen oder Ähnlichem. Die VP in der Stadt Winterthur haben eine grosse Entwicklung hinter sich.



Aktuelle Perimeter der Winterthurer Vernetzungsprojekte

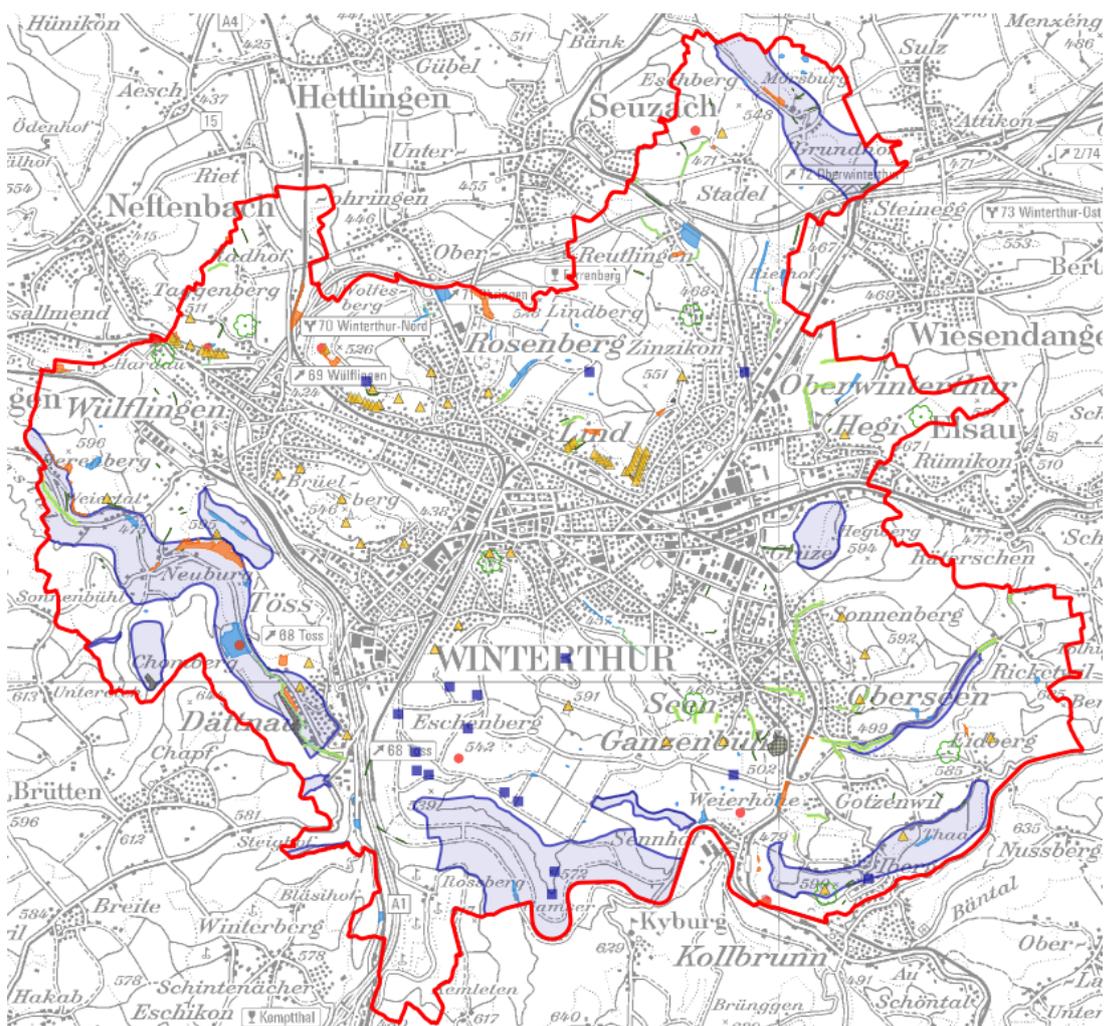
2005 und 2006 starteten die vier VP Reutlingen-Stadel, Iberg-Eidberg, Dättnau und Taggenberg in die erste Projektphase. Ab 2012 wurden die VP Dättnau und Taggenberg zusammengefasst und das VP Brülberg kam dazu. Seit 2017/2018 läuft die dritte Projektphase in den aktuellen VP Nordost, Süd und West. Die Winterthurer VP können durchwegs als Erfolg bezeichnet werden.

Die kantonalen Flächenziele pro Projektphase konnten in allen Projekten übertroffen werden. Der aktuelle Zwischenbericht des VP Süd aus dem Jahr 2021 zeigt, dass der Anteil an Biodiversitätsförderflächen (BFF) mit 15.5 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche heute bereits höher ist als die geforderten Zielvorgaben. Zudem kann erwartet werden, dass auch die Zielvorgabe für die sogenannten ökologisch wertvollen BFF von 7.5 % bis zum Ende der dritten Projektphase 2024 übertroffen werden wird.

Der Erfolg von Vernetzungsprojekten ist immer abhängig von der Bereitschaft der Bewirtschaftenden, solche Massnahmen mit umzusetzen. Finanziert werden die Massnahmen zu 90 % vom Bund, 10 % der Kosten trägt die Stadt Winterthur. Dass die angemeldeten Flächen und Elemente einen Flickenteppich in der Landschaft bilden, ist zutreffend, doch in der Agrarlandschaft sind gerade solche Trittsteine und Kleinlebens- / Rückzugsräume von grosser Bedeutung.

2.2. Trittsteine in der Landschaft und durch den Siedlungskörper – Natur- und Landschaftsschutzinventar

Ergänzend zu den Flächen der landwirtschaftlichen Vernetzung spielen auch die Flächen des städtischen Natur- und Landschaftsschutzinventars eine zentrale Rolle. Im Inventar sind ökologisch und/oder landschaftlich wertvolle Objekte beschrieben, bei denen eine grundsätzliche Schutzvermutung vorherrscht. Die Objekte werden in die Kategorien Trockenstandorte, Nassstandorte, Gruben und Ödflächen, Hecken, Einzelbäume, Bäche, geologische Objekte sowie Aussichtslagen eingeteilt. Aktuell umfasst das Inventar über das ganze Stadtgebiet verteilt 242 Objekte.



Objekte des Natur- und Landschaftsschutzinventars

2.3. Ökologische Aufwertung der städtischen Anlagen und des Verkehrsbegleitgrüns

Stadtgrün Winterthur hat in den letzten Jahren einen grossen Anteil seiner Anlagen und vor allem vom Verkehrsbegleitgrün extensiviert. Dabei konnten bspw. die pflegeintensiven und ökologisch nur bedingt wertvollen Wechselflorrabatten durch Wildblumen- oder Ruderalflächen ersetzt werden. Gemäss der WOV-Berichterstattung 2020 liegt der Anteil an naturnahen oder extensiven Flächen im Siedlungsgrün bei 42 %, auf den Friedhöfen sogar bei 48 %.

Zusätzlich setzt sich Stadtgrün durch spezifische Massnahmen für die Erhöhung der Biodiversität innerhalb der Anlagen ein, bspw. mit der Erstellung von Laubhaufen an geeigneten Orten, um Kleinsäugern wie dem Igel oder auch anderen Klein- und Kleinstlebewesen ein Winterquartier bzw. einen Lebensraum zu schaffen.

Mit dem laufenden Projekt «1000 Bäume für Winterthur» pflanzt Stadtgrün Bäume im ganzen Stadtgebiet. Bereits über 300 Bäume konnten in der ersten Projektphase seit 2021 gepflanzt werden. Für die kommenden Pflanzungen ab Herbst 2022 werden vor allem Gebiete berücksichtigt, die nur wenige oder gar keine Bäume aufweisen. Um diese Standorte systematisch zu evaluieren, werden die Daten der LIDAR-Befliegungen analysiert. Anhand dieser lasergestützten Messdaten können unter anderem das Grünvolumen und die Begrünung als solches berechnet werden. Um die definierten Versorgungslücken schliessen zu können, bedarf es natürlich entsprechender Flächen, auf welchen Bäume überhaupt gepflanzt werden können. In erster Linie werden die Bäume möglichst auf stadteigenen Flächen platziert, doch werden in der nächsten Projektphase gezielt auch private Grundbesitzerinnen und -besitzer miteinbezogen.

Zusätzlich werden mit dem neuen Investitionsprojekt «Stadt Begrünung zur Hitzeminderung» weitere Trittsteine zur ökologischen Vernetzung im ganzen Siedlungsgebiet geschaffen.

2.4. Beratung von Privaten

2020 konnte mit der Schaffung der Abteilung Ökologie bei Stadtgrün die Beratungstätigkeit bezüglich Freiraumgestaltung im Rahmen des Baubewilligungsverfahrens vor allem bei grossen Überbauungen intensiviert werden. Bspw. konnte damit Einfluss auf die biodiverse Aussenraumgestaltung verschiedener Siedlungen der Heimstättengenossenschaft HGW genommen werden. Bei einer anderen Siedlung wurden landwirtschaftlich genutzte Flächen nach einer Beratung stark aufgewertet.

3. Aussicht

3.1. Biodiversitätsstrategie, Bezug zu Winterthur 2040 und kommunalem Richtplan

Die vielen bereits getroffenen Massnahmen, um die Biodiversität in Winterthur zu erhöhen, erfolgten in der Vergangenheit oft gelegenheitsbezogen, sei es durch Umgestaltungen von Strassenzügen oder Parkanlagen, Nutzungsänderungen von öffentlichen Flächen oder Ähnlichem. Um deren Erfolg zu bündeln und zukünftige Massnahmen zielgerichteter zu planen, hat sich Stadtgrün zum Ziel gesetzt, eine Biodiversitätsstrategie zu erarbeiten. Die Hauptziele dieser Strategie sind die Vernetzung der Grünräume innerhalb des Siedlungsgebietes, aber auch die Verbindung in die umliegenden Grünräume vertieft zu analysieren, Defizite aufzuzeigen und entsprechende Massnahmen zu definieren. Dabei bilden die in der Räumlichen Entwicklungsperspektive Winterthur 2040 definierten drei Landschaften grün-grau-blaues Netz, Stadtrandpark und Regiopark die räumliche Struktur mit entsprechenden Schwerpunkten. So liegt ein Hauptaugenmerk auch im grün-grau-blauen Netz in der Bildung von Biodiversitätskorridoren durch Aufwertungen von städtischen Anlagen sowie in der Sensibilisierung der Bevölkerung für Biodiversitätsförderung auf Privatflächen (in Kongruenz zum genannten «Leitfaden zur Weiterentwicklung und Positionierung der Gartenstadt Winterthur»). Der Stadtrandpark ist ein zentrales Element zur Verbindung von Siedlung und Landschaft, in dem es vor allem gilt, die Gebiete der Erholung und des Naturschutzes zu entflechten bzw. ein Nebeneinander zu ermöglichen. Im Regiopark stehen Landwirtschaft und Wald im Vordergrund. Dabei gilt es, die vorhandenen, sehr guten Instrumente und Massnah-

men weiterzuentwickeln und eine grossräumige Vernetzung als eine Grundlage verbesserter Biodiversität um Winterthur herum und in den angrenzenden Gebieten zu schaffen (bspw. Wildtierkorridore).

Neben der Vernetzung werden in der Biodiversitätsstrategie aber auch der Umgang mit invasiven Neobiota, der naturnahe Unterhalt von Anlagen und die Rolle der Privaten betrachtet.

Mit der laufenden grossen Revision des kommunalen Richtplans werden die verschiedenen Konzepte und Massnahmen zur Freiraumentwicklung und Biodiversitätsförderung auch behördenverbindlich im Richtplan verankert.

3.2. Rolle der privaten «Gartenstadt»

Die Siedlungsstruktur von Winterthur ist geprägt durch viele private Gärten. Entsprechend gross ist auch die Rolle der Privaten im Erhalt und der Verbesserung der Durchgrünung des Siedlungsgebietes. Die Sensibilisierung und Information der Bevölkerung über die Verantwortung gegenüber der Biodiversität in der Stadt wird Stadtgrün in Zukunft intensivieren. In diesem Jahr sind diverse Kommunikationsmassnahmen in dieser Hinsicht geplant, um die Bevölkerung zu animieren, ihren eigenen Beitrag zur Biodiversität in Winterthur zu leisten. Voraussetzung dafür ist sicherlich die Vorbildfunktion der Stadtverwaltung.

3.3. Nachführung der Inventare / Winti Scouts

In diesem Jahr wird das Natur- und Landschaftsschutzinventar aktualisiert. Die letzte Nachführung des Inventars, welches ursprünglich 1980 erlassen wurde, stammt aus dem Jahr 2013. Die bestehenden Objekte wurden im Rahmen von Begehungen im Jahr 2021 auf ihren Zustand und ihre Schutzwürdigkeit überprüft. Zudem wurden auch potenzielle neue Objekte begangen und rund 10 Standorte sollen neu aufgenommen werden.

Winterthur hat als grosse Stadt eine ebenso grosse Verantwortung gegenüber Gebäudebrütern wie Alpen- und Mauersegler sowie Schwalben. Das Gebäudebrüterinventar, welches die Brutstandorte dieser gefährdeten Vogelarten festhält und vor allem auch im Rahmen des Baubewilligungsverfahrens von grosser Bedeutung ist, wird 2022/23 ebenfalls systematisch aktualisiert. Dies soll in enger Zusammenarbeit mit den lokalen Naturschutzvereinen stattfinden.

Stadtgrün hat zusammen mit der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Winterthur im Weiteren das Citizen Science Projekt Winti Scouts gestartet. Ziel ist es, in Zusammenarbeit mit Freiwilligen aus der Bevölkerung herauszufinden, wo in Winterthur seltene oder bedrohte Pflanzenarten vorkommen. Mit diesem ergänzenden Wissen als Grundlage können auch diese wertvollen Pflanzenstandorte möglichst erhalten und geschützt werden.

3.4. Weiterführung der landwirtschaftlichen Vernetzung

Die landwirtschaftlichen Vernetzungsprojekte der Stadt befinden sich wie bereits erwähnt in der dritten Projektphase. Diese dauert noch bis 2024 bzw. 2025. Die Weiterführung dieser Projekte ist stark abhängig von der Agrarpolitik des Bundes. Da aktuell die Agrarpolitik 22+ durch die Räte sistiert wurde, ist die Zukunft noch ungewiss und es ist gemäss Kommunikation des Bundes frühestens im Frühling 2023 mit einer weiteren Beratung des Geschäfts zu rechnen. Es ist aber anzunehmen, dass Vernetzungsprojekten auch in Zukunft eine grosse Bedeutung zukommt und dass diese durch den Bund und die Kantone mitfinanziert werden.

Stadtgrün hat sich zum Ziel gesetzt, zusätzlich zu den bereits etablierten Vernetzungsprojekten weitere Aufwertungen im Bereich der Landwirtschaftsflächen zu schaffen. Dabei steht vor allem der Stadtrandpark als Übergang zwischen Siedlung und Landschaft im Fokus.

3.5. Neues Biodiversitätsfördergebiet Totentäli

Rund um das Totentäli entsteht 2022 das grösste zusammenhängende Fördergebiet für Biodiversität in Winterthur. Das Kerngebiet bildet das Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung,

welches eine grosse Population der Geburtshelferkröte beherbergt. Dieses Gebiet ist umgeben vom Waldreservat Schuppentännli, das seit vielen Jahren nicht mehr forstlich genutzt wird und einen hohen ökologischen Wert aufweist. Angrenzend daran liegen verschiedene lichte Wälder, die mit ihren trockenen und gut besonnten Böden ebenfalls einer Vielzahl verschiedenster Arten als Lebensraum dienen.

Mit einer Fläche von 54 Hektaren bilden diese unterschiedlichen Lebensräume das grösste zusammenhängende Biodiversitätsfördergebiet in Winterthur. Der Ersatz der Waldstrasse, die durch das Totentäli führt, wird durch einen erhöht verlaufenden Holzsteg ersetzt. Damit wird ein Nebeneinander von Biodiversität und Erholungsnutzung ermöglicht und es bietet sich die Möglichkeit, die Natur zu erleben.

3.6. Wildhecken im Siedlungsraum

Für die kommenden Jahre wird die Pflanzung von Wildhecken in der ganzen Stadt Winterthur geprüft. Dieses Netzwerk aus einheimischen Heckenpflanzen, ergänzt mit Kleinstrukturen wie zum Beispiel Steinhäufen, würde Lebensraum für viele Tierarten wie Insekten, Eidechsen, Kleinsäuger etc. bieten. Zusätzlich haben Wildhecken auch einen klimatischen Effekt und kühlen die nahe Umgebung durch die Verdunstung von Wasser. Erste Pilot-Standorte bei der Zeughauswiese, im Mattenbachquartier und in Seen wurden bereits umgesetzt.

3.7. Mitwirkung in Grossprojekten

Stadtgrün ist innerhalb der Stadtverwaltung in allen laufenden und geplanten freiraumrelevanten Grossprojekten – insbesondere auch im Bereich der Autobahn und der Eisenbahn in Töss – vertreten und versucht, wo immer möglich einen Mehrwert für die Biodiversität und die Grünraumvernetzung zu erreichen. Dabei gilt es häufig einen Kompromiss zwischen den vielen Interessen zu finden. Zudem steht Stadtgrün betreffend Wildtierkorridore in Kontakt mit der kantonalen Jagd- und Fischereiverwaltung, welche für diese Themen zuständig ist.

4. Fazit

Der Stadtrat steht dem postulierten Anliegen positiv gegenüber. Zahlreiche Massnahmen zur Erhöhung der Biodiversität in städtischen Anlagen und im umliegenden Wald und Landwirtschaftsland wurden bereits getroffen oder sind geplant. Mit den Nachführungen des Natur- und Landschaftsschutzinventars, des Gebäudebrüterinventars und dem Citizen Science Projekt Winti Scouts wird in naher Zukunft eine verbesserte Datengrundlage zu Lebensräumen und Artenvorkommen vorliegen. Die Vernetzung der Stadt mit der umliegenden Landschaft und die Vernetzung durch die Stadt sind zentrale Themen der in diesem Jahr geplanten Biodiversitätsstrategie. Auf Basis dieser Strategie sollen zukünftige Aufwertungsmassnahmen gezielter geplant und ausgeführt werden.

Die Berichterstattung im Stadtparlament ist dem Vorsteher des Departements Technische Betriebe übertragen.

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

M. Künzle

Der Stadtschreiber:

A. Simon